

...Neue Bücher

Dieter Berg OFM / Leonhard Lehmann OFM (Hrsg.)

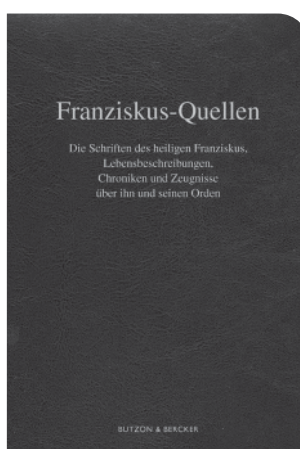
Franziskus-Quellen:

Die Schriften des heiligen Franziskus, Lebensbeschreibungen, Chroniken und Zeugnisse über ihn und seinen Orden.

Im Auftrag der Provinziale der deutschsprachigen Franziskaner, Kapuziner und Minoriten – Butzon & Bercker, Edition Coelde: Kevelaer, 2009. – 1797 S. – Zeugnisse des 13. und 14. Jahrhunderts zur Franziskanischen Bewegung, Bd. 1: Franziskus-Quellen.

Erstmals sind alle wichtigen Quellen zur Geschichte der franziskanischen Bewegung des Mittelalters in deutschsprachiger Übersetzung in einem Band zugänglich. Über dreißig Jahre hat man im deutschsprachigen Raum auf den sog. „Omnibus“ gewartet. Eine italienische (1977), eine englische (1999–2001), eine spanische (2003) und eine französische Ausgabe (1968 und 2009) waren längst auf dem Markt – alle mit unterschiedlichen Textsammlungen. Der Titel „Franziskus-Quellen“ ist ganz bewusst gewählt, weil der inhaltlich schwergewichtige Band nicht nur die Schriften des heiligen Franziskus enthält, sondern auch Quellen, die über den Heiligen und über die Anfänge des Minderbrüderordens berichten. Die zeitliche Grenze bildet das ausgehende Spätmittelalter und ist bei ca. 1400 gesetzt. So ist Br. Heinrich Herp (+ 1477), ein Vertreter der Devotio Moderna, einer der letzten Zeugen. Er berichtet über eine Begebenheit der eher „unvollkommenen Freude“ des Heiligen fast im Stile der „Blümlein des heiligen Franziskus“ (Fioretti); auch diese befinden sich im Buch.

Die Quellen sind in drei Abteilungen untergebracht. Zunächst werden alle Schriften, Briefe und Gebete des heiligen Franziskus vorgestellt. Dann folgen Lebensbeschreibungen, Chroniken und Zeitdokumente über Franziskus und seinen Orden und die dritte Abteilung enthält kleinere schriftliche Zeugnisse von innerhalb und außerhalb des Ordens. Dazu gehören beispielsweise die Stimmen einzelner Brüder, Auszüge aus Kreuzzugschroniken, päpstliche Schreiben, Zeugnisse zum Tod und zur Heilig-



ISBN 978-3-766621115

EUR 98.00

sprechung. Innerhalb der Gruppen sind die Texte nach ihrer Wichtigkeit angeordnet und in den Unterabschnitten chronologisch. Die einst von dem franziskanischen Quellenforscher Kajetan Eßer vorgeschlagene alphabetische Ordnung in den „Opuscula des hl. Franziskus“ hat sich nicht durchgesetzt. Über eine Chronologie lässt sich an manchen Stellen trefflich streiten, doch das ist nicht das Anliegen des Bandes. Eine Ausnahme vom durchgehend deutschen Text hat man nur beim Reimoffizium des Julian von Speyer gemacht. Hier ist der lateinische Text der Übersetzung zur Seite gestellt - eine gelungene Referenz an die Poesie.

Die Quellentexte werden den Lesern und Leserinnen in einem übersichtlichen Schema präsentiert: Einleitung mit Hinweisen auf den Verfasser (wenn bekannt) und die Entstehungszeit sowie eine Beschreibung der Bedeutung des Textes für die Geschichte des Franziskanerordens. Es folgen Hinweise zur Überlieferung des Textes, auf Editionen sowie ältere Übersetzungen und ein kurzes aktuelles Literaturverzeichnis. Zu jedem Text gibt es zwei Anmerkungsapparate. Die erste Rubrik der Fußnoten verzeichnet alle Zitate aus der Heiligen Schrift und die zweite Rubrik enthält inhaltliche und sachliche Kommentierungen sowie Erläuterungen zum besseren Textverständnis. Parallele Textstellen sind am jeweiligen Abschnittende in eckigen Klammern angegeben. Durch ein Register der Schriftstellen, ein Personenverzeichnis und durch synoptische Tafeln ist das Buch vorzüglich erschlossen. Einen Einleger mit den für die Franziskus-Quellen verwendeten Siglen, der in der Druckausgabe fehlt, liefert der Verlag problemlos nach. Im Anhang befindet sich auch ein „Stammbaum“ zu den Quellen, der die Schriften in ihre Abhängigkeiten einordnet. Die Übersetzungen erfolgten meist auf der Grundlage schon vorhandener Texte. So wurden vielfach die seit 1951 erschienenen „Franziskanischen Quellenschriften“ zu Grunde gelegt und einer modernen Sprache angepasst. Man kann beim Herausgeber- und Übersetzerteam nicht sicher sein, ob alle lateinischen Begriffe immer einheitlich in die deutsche Sprache übersetzt wurden. Doch darauf kommt es nicht an. Ziel ist es, allen Franziskanern und Franziskanerinnen sowie allen franziskanisch Interessierten einen leichten Zugang zu den Quellen zu ermöglichen. Im Buch werden die franziskanische Geschichte und Spiritualität lebendig. Das gediegene Druckbild lädt zu verweilender Lektüre ein. Man kann auch bisher sehr entlegene Texte entdecken, so die Offizien der Benediktiner (Oberaltaich, Münchner Legende) oder des Vatikans (Chorlegende im Vatikanbrevier) zum schon kurz nach seinem Tode heiliggesprochenen Franziskus. Gerade diese Außensicht eröffnet neue Horizonte. Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen kommen ebenfalls durchaus auf ihre Kosten, obwohl die Ausgabe nicht primär für sie gedacht ist. Auch Grundzüge der Franziskus-Forschung werden thematisiert. Wer sich wissenschaftlich mit den Texten auseinandersetzen will, muss ohnehin auf die Originalquellen zurückgreifen, die meist in Latein oder Altitalienisch vorliegen.

Die deutsche Ausgabe enthält mehr Texte als die bisher erschienenen Quellenschriften. Streiten kann man über die zeitliche Zäsur des Bandes und über die Aufnahme der Texte zum Portiunkula-Abläss. Doch dieser Ablass spielt heute im franziskanischen Leben noch eine Rolle und daher ist eine Aufnahme gerechtfertigt. Herausgeber und Bearbeiter sind zu diesem Werk und für ihre Ausdauer zu beglückwünschen. Die

Wartezeit auf das Werk hat sich gelohnt und die Vorfreude auf den zweiten Band mit Quellen zu Klara von Assisi und ihrem Orden steigt. Ursprünglich war – wie bei den schon erschienen fremdsprachigen Ausgaben – ein Band für Franziskus und Klara geplant. Die Texte aus beiden Bänden werden dann auch in elektronischer Form zur Verfügung stehen.

Die „Franziskus-Quellen“ bieten eine anregende Lektüre und vermeintlich schon bekannte Texte und Begebenheiten aus dem Leben des heiligen Franziskus erscheinen in neuem Licht, weil in einem Buch mit Hilfe der synoptischen Tafeln ganz schnell die Perspektive gewechselt werden kann.

Wer sich zukünftig ernsthaft mit Franziskus, seiner Zeit und seiner Spiritualität beschäftigen will, wird schwerlich ohne dieses Buch auskommen.

Gisela Fleckenstein OFS

Susanne Sterzenbach

Die Weißen Väter

Mission in der Wüste

Augsburg: Sankt-Ulrich, 2009. – 143 S.

Im Jahre 1868 wurde in Algier durch den Erzbischof und späteren Kardinal Charles Martial Lavigerie (1825–1892) die Gemeinschaft der Afrikamissionare (Weiße Väter) gegründet. Ein Jahr später kamen die Missionsschwester unserer Lieben Frau von Afrika (Weiße Schwestern) hinzu. Recht bald waren beide Gemeinschaften auch in anderen Ländern des „Schwarzen Kontinents“ tätig.

„Die Fernsehjournalistin Susanne Sterzenbach zeigt in ihrem Buch faszinierende, bislang unveröffentlichte Fotos vom Beginn der Missionsarbeit der Weißen Väter und erzählt die spannende Geschichte der Afrikamissionare an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert“, so heißt es im Klappentext des zu besprechenden Buches.

Tatsächlich enthält das Buch zahlreiche faszinierende Fotos aus der Zeit um 1900, aber auch aus späteren Zeiten, die der Fotothek der Weißen Väter in Ghardaia am Nordrand der Sahara entstammen. Dort hatte sich der Orden bereits 1883 niedergelassen. Diese

Fotos entführen den Betrachter in eine fremde Welt. Sie zeigen, dass es im Rahmen der seelsorglichen Arbeit der Weißen Väter zum Zusammentreffen verschiedener



ISBN 978-3-867441063

EUR 16.90